

Johannes Moor
Rundbrief Nr. 10 - Mai 2008

Liebe Unterstützer,
beherrschendes Thema dieses Rundbriefes wird das Erdbeben in der Provinz Sichuan und seine Auswirkungen auf den hiesigen Alltag sein. Auch in Bezug auf dieses Thema werde ich auf die jüngsten Entwicklungen der Beziehungen zu Japan und Taiwan zu sprechen kommen. Und schließlich folgt der Bericht von der Einweihungsfeier der neuen Amity Druckerei.

04.05.08

Nachdem ich die Maiferien hier in Lishui verbracht hatte, läuft diesen Sonntag der Schulbetrieb wieder an. Wie bereits die Oktoberferien (National Ferien), so werden auch die Maiferien an diesem Wochenende aufgearbeitet. Daher sind seit gestern Abend (Samstag) alle Schüler wieder auf dem Campus und heute werden die verpassten Unterrichtsstunden nachgeholt.

22.05.08

Seit vergangenem Montag ist das Erdbeben in der Provinz Sichuan beherrschendes Thema der inländischen Medien. Zwar ist Lishui nicht direkt von dem Erdbeben betroffen, lediglich in den hohen Gebäuden Nanjings und Shanghais war das Beben zu spüren, jedoch sind die Ereignisse in Sichuan in aller Munde und durch die dreitägige Staatstrauer rückt die über 1000 km entfernte Katastrophe auch in den hiesigen Alltag.

Bereits am Montag, den 12. Mai, unmittelbar nach dem Beben, waren die ersten Berichte über die Ereignisse auf der online Seite „People's Daily“ zu lesen, welche stündlich aktualisiert wurden. Die nichts beschönigende Berichterstattung und das Krisenmanagement der Regierung wurden nicht nur im Ausland positiv aufgenommen, sondern auch die Reaktionen der Menschen in meinem Umfeld spiegeln Anerkennung und Solidarität mit den Betroffenen und dem Handeln der Regierung wieder. Der Premierminister Wen Jiabao traf am Nachmittag des Bebens in der Krisenregion ein, das chinesische Militär mobilisierte umgehend Truppen, bis zu 130.000 Soldaten, welche teilweise zu Fuß oder per Fallschirm in die entlegenen Gebiete gelangten und internationale Hilfe wurde willkommen geheißen. Hierbei scheint besonders die Hilfe aus Japan und Taiwan von besonderer Bedeutung, hinsichtlich der politischen Verhältnisse.

Am Donnerstag, den 15.05., organisierte die Schulleitung eine Spendenzeremonie, bei welcher Geld für die Opfer des Erdbebens gesammelt wurde. Nach einer kurzen Eröffnungsrede, lief das gesamte Kollegium an zwei wahlurnen-ähnlichen Boxen

vorbei und jeder Lehrer warf demonstrativ seinen Beitrag in die Boxen. Unter lautem Beifall der aufgereihten Schülerschaft kamen schließlich noch die Putzfrauen, welche ebenfalls ihren Anteil in die besagten Urnen drückten.

Ein Kollege, mit dem ich mich über den Umgang mit Naturkatastrophen in Deutschland und China unterhielt, sagte mir, dass Organisationen ähnlich der Freiwilligen Feuerwehr nun auch in China eine wichtigere Rolle zukäme und dass seine Frau wohl als Freiwillige des Roten Kreuzes Lishui nach Sichuan gehen wird. Parallel dazu erinnerte ich mich, dass in den vergangenen Monaten die Märzausgabe des Magazins „China Today“, mit dem Thema „Grassroots Autonomy – democratic management of public affairs in residential communities“ (Grasswurzel Autonomie – demokratisches Verwalten von öffentlichen Angelegenheiten in Wohnbezirken), auf dem Schreibtisch meines Kollegen lag, welche über die neue Verantwortlichkeit der Anwohnerschaft berichtete.

Ein Schüler, einer anderen weiterführenden Schule hier im Landkreis Lishui, welcher von seinem Gesangsunterricht (viele Eltern wollen heute, dass ihr Kind ein Instrument erlernt, da dies im weiteren Leben hoch anerkannt wird und so auch den materiellen Aufstieg erleichtert) aus Nanjing ebenfalls im Bus nach Lishui saß, erzählte mir, dass auch seine Schule Geld gespendet hat und viele seiner Klassenkameraden Geld gesammelt hätten, welches an das Rote Kreuz gegeben wurde.

Die vergangenen drei Tage, herrschte Staatstrauer und die Nationalfahne wurde während der Montagszeremonie auf Halbmast gesetzt. Und wenn gewöhnlich ein unterschwelliges Murmeln während der Zeremonie zu vernehmen ist, so lauschten diesen Montag alle bedächtig der Rede des Rektors. Um 14:28, ich unterrichtete zu dieser Zeit die erste Nachmittagsstunde, wurde der Unterricht für 3 Minuten ausgesetzt und stehend gedachte man der Opfer des Erdbebens. Von der befahrenden Landstrasse, nahe der Schule, hörte man die Hupen der großen 14 Tonner, welche auf diese Weise das Geschehen vor einer Woche markierten.

Abschließend möchte ich noch ein kurzes Zitat aus einem Leserbrief in der ZEIT (Nr. 22) verwenden, welches mir in Bezug auf verschiedene Pressestimmen bezeichnend scheint: „das kollektive Staunen des Westens über den Umstand, dass die Chinesen auch hilfsbereite Menschen sind, ... zeigt, wie wenig wir über das heutige China wissen.“

04.06.08

Bereits Anfang des Monats fand vom 6.5. bis 10.5. der Staatsbesuch Hu Jintaos in Japan statt. Es ist der erste Staatsbesuch eines chinesischen Präsidenten seit 10 Jahren, welcher nun einen „warmen Frühling“ in den Beziehungen beider Länder einleiten soll. Als Wendepunkt des Verhältnisses der beiden Länder gilt die Einladung Fukudas Vorgänger des japanischen Ministerpräsidenten Abe nach Peking im Oktober 2006. Diese Normalisierung der Beziehungen war in den vorherigen Jahren durch den ehemalige japanischen Premierminister Koizumi mit seinem jährlichen Gedenken in dem Yasukuni-Schrein, in welchem auch 14 Verurteilte „Klasse A“ Kriegsverbrecher verehrt werden, unmöglich gemacht worden.

Ergebnis dieses Staatsbesuches ist eine, von der BBC als „Meilenstein“ bezeichnete, gemeinsame Erklärung, welche die Kooperation vertiefen, das Vertrauen für eine strategische Partnerschaft schaffen und die bilateralen Beziehungen festigen soll. Hinsichtlich des Gipfeltreffens der G-8-Staaten diesen Sommer hat China signalisiert, den Vorstoß Japans, einer internationalen Richtlinie, die Kohlendioxidemissionen bis 2050 zu halbieren zu unterstützen. Strittige Themen, wie ungeklärte Hoheitsansprüche auf Gasvorkommen im ostchinesischen Meer oder Japans Umgang mit seiner imperialistischen Vergangenheit standen im Hintergrund. Sie sollen jedoch auf jährlichen Gipfeltreffen, welche vereinbart wurden, friedlich und rasch beigelegt werden. Auch wird der Menschenrechtsdialog mit Tokio wieder aufgenommen werden, welcher vor acht Jahren ausgesetzt wurde.

Nach dem Erdbeben, war Japan das erste Land, welches Rettungsmannschaften vor Ort hatte. Ein Ereignis, welches im Kontext der Geschichte betrachtet ein Novum ist und einen ersten aktiven Schritt in dem neuen Verhältnis der beiden Staaten darstellt. Noch unglaublicher klang da die Nachricht (29.5. The Times / Guardian), dass Peking das japanische Militär zu den Rettungsarbeiten in die Provinz Sichuan einlud. Dies wäre der erste Einsatz japanischer Streitkräfte auf chinesischem Boden seit dem Zweiten Weltkrieg. Auffällig war, dass diese Nachricht nicht, die ihrer Bedeutung zustehende, Verbreitung in der chinesischen Presse fand. So schien die chinesische Führung erst Reaktionen der chinesischen Öffentlichkeit abzuwarten, bevor sie handelte. Als schließlich die Reaktionen auf Onlineforen überwiegend kritisch, wenn auch aufgeschlossen waren, teilte der japanische Innenminister Nobutaka Machimura mit, dass auf indirekte Bitte Pekings auf den Einsatz der ‚Selbstverteidigungsstreitkräfte‘ (offizieller Name der japanischen Armee) verzichtet werde. Ein Kollege und Freund sagte mir hierzu, dass die japanischen Soldaten, gerade hier in Nanjing, so viele Leute umgebracht haben und Grausamkeiten begangen haben, dass viele Chinesen keine Japaner in Uniform mehr hier sehen wollen. Abschließend fügt er hinzu, dass der Einsatz eigentlich eine gute Idee ist um der Welt die neuen guten Beziehungen der beiden Länder zu zeigen, es jedoch besonders für die noch lebenden Zeitzeugen schwer ist, das Vergangene zu vergessen. Ähnlich waren die Reaktionen anderer, mit denen ich mich über diese Thema unterhielt. Die „Times“ vermutet auch, dass es wohl größere Skepsis in Kreisen der Volksbefreiungsarmee gab.

Ebenfalls von großer Bedeutung ist die neue Politik hinsichtlich Taiwans, welche nach der Wahl Ma Ying-jeou zum neuen taiwanesischen Präsidenten im März sich merklich verbessert. So übermittelte bereits am Nachmittag des Erdbebens das Zentralkomitee der KMT (Kuomintang, dies ist die traditionelle Schreibweise für die Regierungspartei Guomindang. In Nachrichten wird überwiegend die Abkürzung KMT anstatt GMD verwendet.) ein Telegramm an Präsident Hu mit einer Sympathiebekundung für die betroffenen Landsleute. Auch beteiligte sich das Rote Kreuz Taiwan, nach Einladung vom Festland, umgehend an den Rettungsarbeiten mit Hilfsgütern und Spenden, welche auf Taiwan gesammelt wurden. Aus dieser Situation heraus sprach die KP China mit ihrem Vorsitzenden Hu Jintao eine Einladung an den Vorsitzenden der KMT, Wu Poh-hsiung, aus, welche dieser annahm. Mit einem Flug nach Hongkong und folgendem Transit nach Nanjing, begann der einwöchige Besuch Wu Poh-hsiungs, welcher das ranghöchste Treffen beider Seiten seit sechs

Jahrzehnten darstellt. Wichtigste Themen stellten die Aufnahme von Direktflügen über die Taiwan-Strasse (seit Ende des Bürgerkrieges 1949 gibt es keine direkte Verbindung zwischen dem Festland und Taiwan) und die Bewilligung für Touristen vom Festland China, welche nach Taiwan reisen wollen (vgl. Erster Rundbrief). Beide Seiten vereinbarten in Peking gegenseitiges Vertrauen aufzubauen, den seit neun Jahren ausgesetzten Dialog wieder aufzunehmen und zu raschen Lösungen zu kommen. Der Vorsitzende der Kuomintang sagte, dass manche Leute auf Taiwan Zweifel an Beziehungen über die Taiwan-Strasse hätten und die KMT selbst den Wunsch hat, an internationalen Aktivitäten teilzuhaben. Doch lehne sie jegliche Verzerrung in ein „taiwanesisches Unabhängigkeitsbewusstsein“ ab. Hu sagte, dass man Wünsche und Sorgen der taiwanesischen Landsleute verstehen und gemeinsam mit der KMT Zweifel und Missverständnisse lösen und eine Situation des Gewinnens beider Seiten schaffen wolle. Ein Kollege, welcher das Bild mit den händeschüttelnden Vorsitzenden der KPC und der KMT sah, sagte mit zufriedenen Lachen, dass es nun wie mit Ost- und Westdeutschland hier ist. Man geht aufeinander zu, trotz allem.

05.06.08

Nach diesem kurzen Einblick in die gegenwärtige politische Situation, komme ich nun abschließend zu der Einweihungsfeier der neuen Amity-Druckerei. Da ich bereits in dem ersten Rundbrief, als auch im Dezember, die Druckerei mit Fakten erwähnt hatte, werde ich mich nun weitestgehend auf die Eröffnungsfeier konzentrieren.

Am 18.05. fand die Einweihung der neuen Amity-Druckerei statt, welche, wie in meinem ersten Rundbrief erwähnt, stark expandiert. Nun gerade ein Jahr nach der Besichtigung der Baustelle für das zukünftige Areal, hat der neue 48.000 m² große Druckereikomplex in Nanjings Außenbezirk Jiangning den Betrieb aufgenommen. Mit der Fertigstellung der neuen Fabrikanlage, ausgestattet mit modernster Technik, befindet sich nun die weltweit größte Bibeldruckerei in China. Dementsprechend feierlich war auch die Eröffnung mit etwa 400 geladenen Gästen aus In- und Ausland, überwiegende Mehrheit jedoch Chinesen. Denn auch wenn die Amity Printing Company ein Beteiligungsunternehmen zwischen der Amity Foundation und der Vereinigten Bibelgesellschaft ist, so ist Idee und Durchführung des Projektes eine Leistung Amitys, welche in den Festreden gewürdigt wurde. Seit 1988 wurden nahezu 56 Millionen Bibeln, davon 43 Millionen für die Kirche in China, und 12 Millionen Bibeln in 75 verschiedenen Sprachen für das Ausland gedruckt, hiervon viele in afrikanischen Sprachen. Mit der neuen Druckerei werden jährlich 12 Millionen Bibeln gedruckt, wobei auch hier der Fokus auf der Versorgung inländischer Kirchen liegt. Eine Auffälligkeit, welche ich noch vorsichtig erwähnen wollte, ist die Art der verschiedenen Redebeiträge. So schienen mir die Redebeiträge chinesischer Vertreter (kirchlicher als auch von der Regierung), formeller und fundierter, wie man es eben zu einem solch offiziellen Anlass erwartet. Dem „gegenüber“ stand meinem Empfinden nach die Rede eines ausländischen Gastes. Hierbei war unangenehm auffällig, dass gleich zu Beginn, nach einem kurzen Aufstehen, Arme schütteln, Schultern kreisen und wieder setzen, alle begrüßt wurden, ausgeschlossen jedoch die Regierungsvertreter. Dies mag ein einfaches Vergessen, ein Fehler wie er eben passiert, gewesen sein oder es war eine Unhöflichkeit, welche in dem letzten Redebeitrag aufgenommen wurde. Der Direktor der Behörde für Religiöse Angelegenheiten der

Provinz Jiangsu, teilte in der letzten Rede mit, dass Bibeln auf Staatskosten während der Olympiade an Athleten, Funktionäre und Bürger verteilt werden. Auch würdigte und dankte er Amity für den Beitrag an dem Aufbau einer „harmonischen Gesellschaft“ und das diese Druckerei ein Überdenken zum Thema Religionsfreiheit darstellt. Ich denke, bei solchen Anlässen sollte man sich über die Offenheit der offiziellen Seite freuen, auf die man lange gehofft hat, anstatt alte Vorurteile zu zementieren.

Da ich neulich auf Filmekauf in China angesprochen wurde, füge ich noch diesen, etwas zusammenhangslosen, Abschlussbeitrag hinzu.

Gelegentlich schaue ich mit Kollegen und Freunden deutsche Filme, welche sich großer Beliebtheit erfreuen. (Manche Kollegen, lernten während ihrer Universitätszeit oder jetzt als Freizeitbeschäftigung etwas Deutsch.) Vom „Leben der Anderen“ (2006), „Goodbye Lenin“, „Das Boot“ oder Fritz Langs „Die Nibelungen“ von 1924 lässt sich hier überall und jeder Film kaufen.

Von chinesischen Filmen lassen sich meiner Meinung nach Filme des Regisseur Zhang JiaKe als besonders empfehlenswert bezeichnen. Nachdenklich stimmen Filme wie „Unknown Pleasures“, „Platform“ oder „Still Life“, welche auch internationale Auszeichnungen erhielten. Kritisch wird in diesen Filmen die gegenwärtige Entwicklung Chinas, anhand des Einfangens des alltäglichen Lebens in semi-urbanen, entlegenen Gegenden dargestellt.

In dem nächsten und letzten (eventuell Vorletzten) Rundbrief, werde ich nochmals auf verschiedene Dinge hier in Lishui und an der Schule zu sprechen kommen. Auch freue ich mich über Fragen und Anmerkungen.

Mit freundlichen Grüßen

Johannes Mohr

Nachtrag: Soeben lese ich, dass zum traditionellen Drachenboot Fest, 14 direkt Charterflüge, mit knapp 6000 Passagieren, über die Taiwanstrasse von Shanghai nach Taiwan starten werde. Bereits am 3. Juni flog eine Maschine mit 158 Passagieren den ersten Direktflug von Festland (Shanghai) nach Taipei.